

Beschulung von Lehrerkindern

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. November 2020 13:34

@Lehramtsstudent: _Eigentlich_ führe ich total gerne diese Diskussion, wie gesagt, eins meiner Lieblingsthemen (gut, ich habe viele), aber ich fühle mich ein bisschen wie in einem Oberstufenkurs in SoWi oder Päda, wenn man den Kindern erklärt, dass es so ist, dass es statistisch belegt ist und die Tatsache, dass im Klassenraum viele mit Migrationshintergrund und Arbeitereltern Abitur machen, nur an unserer Stadt liegt und nicht am bundesweiten Durchschnitt. Du hast studiert, unter Anderem Pädagogik/Bildungswissenschaft, du vermittelst das Bild des konservativen Bürgers, du wirst wohl ab und zu eine Zeitung in der Hand haben und dabei nicht nur die Sparte Sport lesen sondern auch auch nur die Titeln zur PISA-Studie, zum IQB-Bildungstrend gesehen haben. Dein genuines Interesse als Lehrer bzw. irgendwann dazu ausgebildet wird doch dazu führen, dass du im Radio nicht weghörst, wenn Herr Klemm oder wer auch immer im Interview bedauert, dass der Bildungshintergrund immer noch zuviel Einfluss hat?

Natürlich gibt es auch Chefarztkinder, die versagen. Aber die meisten "Versager" in der Schule versagen doch nicht ob einer grundsätzlichen intellektuellen Unfähigkeit, sondern eher, weil sie dann keine Hilfestellung bekommen. Der Chefarztsohn bekommt aber Nachhilfe in Mathe seit der 3. Klasse, wenn er eine Dyskalkulie hat (und zwar eine von einem Mathepädagogen und nicht vom D/G-Studi, der eine Gruppe von 8 Kids aus unterschiedlichen Niveaus in 3 Hauptfächern gleichzeitig "unterstützt"). Der Chefarztsohn hat die Hausaufgaben in Politik (Tagesschau gucken? Recherche?...) vielleicht nicht gemacht, kann sich aber schnell was zusammenreimen, was im Habitus von Lehrern passt.. Auf einer Konferenz erzählt der Eliteforscher aus Darmstadt Michael Hartmann (relativ jung Professor geworden, mit einer promovierten Chemikerin verheiratet bzw. Mutter der Kinder), dass sein Sohn mal ein Referat über XY (Thema vergessen) voll verschwitzt hatte, aus Faulheit oder so und ein Tag davor was brauchte. Es war die Zeit vor dem Internet (also 90er). Was machte das schlaue Kind? Suchte sich ein Buch in dem Haus und bereitete ein Referat über irgendwas aus der griechischen Mythologie vor. Beide Themen waren nur mit sehhhhr gutem Willen verlangt. Am nächsten Tag kassierte er eine 1. Weil irgendeine Lehrkraft "beeindruckt" war.

Samu berichtet oft genug, wie die Lehrkräfte ihrer Kinder am Gym Sachen erwarten, die nunmal nicht jeder Haushalt leisten kann. Weil man von sich ausgeht und das als Wert anerkennt. Es war in den 90ern ein super hoher Wert, zuhause Lexika und tolle Bücher zuhause zu haben. Der Papa hätte es vielleicht auch in vielen Themenbereichen so erzählen können. Wenn zuhause keine Bücher da sind, dann muss man mindestens 1-2 Tage einplanen, um in die Bib zu gehen. Wer noch nie in die Bib gegangen ist, macht es nicht "spontan" und "total intrinsisch motiviert" für ein Schulreferat.

und wenn die ganz großen Chefärzte und Vorstandschefs wirklich gar nicht mehr anders können und kein Handwerk für ihr Kind in Betracht ziehen, dann kommt Justin ins Privatinternat

und studiert BWL auf einer Privatuni, irgendwie klappt es schon. und vermutlich ist das Kind entweder total unglücklich oder glaubt sogar, es aus eigener Kraft geschafft zu haben.